

Vorwort	11
 Teil I: Vorklassik – Klassik – Marx	
1. Einleitung	15
2. Arbeit und Natur als Quellen des Werts – Von Aristoteles bis zur frühen Klassik	27
2.1. Gebrauchswert und Tauschwert bei Aristoteles	27
2.2. Valor naturalis – ein Findling aus dem Mittelalter	34
2.3. Albertus Magnus und Thomas von Aquin – Vorläufer einer objektiven Wertlehre? – Vom Wert der Arbeit	43
2.4. Der Wohlstand im Staat Utopia – Thomas Morus	47
2.5. Die Menschen sind gleich Wölfen und die Natur ist ihre Beute – Thomas Hobbes	50
2.6. Die Arbeit ist der Vater und die Erde die Mutter des Reichtums – William Petty	57
2.6.1. Die physische Entstehung von Reichtum und Wert	57
2.6.2. Sind Arbeit und Natur auch die Quellen des abstrakten Werts?	60
2.6.3. Petty und der Irrtum der reinen Arbeitswertlehre	63
2.6.4. Pettys Absicht: Ein Wertmesser zwischen Arbeit und Natur	68
2.6.5. Die werttheoretische Bedeutung Pettys	69
3. John Locke	73
3.1. Produktion von Wert durch Arbeit – Lockes Arbeitswerttheorie ..	74
3.2. Der Zusammenhang von physischer Arbeitswertlehre und privater Eigentumsbildung	79
3.3. Das Naturverständnis Lockes und seiner Zeit	83
3.3.1. Die Gesellschaftslosigkeit der Natur	88
3.3.2. Die Spaltung von Natur und Gesellschaft	89
3.3.3. Zum Problem der Linearität des Lockeschen Naturbildes	92
3.4. Der Übergang von der begrenzten physischen Natur zum unbegrenzt abstrakten Wert – Unerschöpfbarkeit der Natur und Unendlichkeit des Werts	96
3.5. Vom Recht auf Eigentum an seiner Person und die Lohnarbeit ..	101

3.6. Produktion von Wert durch Kapital	103
3.7. Die Quellen des Werts – Der Vorrang der Arbeit	105
3.8. Natur und Gesellschaft bei Locke: Zur Konstruktion einer Gesellschaft ohne Materie	110
3.8.1. Natur und Naturrecht	110
3.8.2. Zur Natur des Menschen	113
3.8.3. Materiellose Gesellschaft	116
3.9. Lockes Folgen für das Naturbild in der ökonomischen Theorie – Zum Begriff der Produktivkraft	121
4. Adam Smith	125
4.1. Die Bestimmung des Tauscherts und der Verlust der Natur in der politischen Ökonomie	129
4.2. Woher kommt die Bodenrente?	136
4.3. Tauschwertrationalität und Natur	142
4.3.1. Warenförmige Natur	143
4.3.2. Nicht-warenförmige Natur	145
4.4. Was ist am Wertparadoxon paradox?	147
4.5. Gesellschaftliche Produktivkraft ohne Natur – Die Produktivkraft der Natur erscheint als Produktivkraft der Arbeit	148
4.6. Zwei Hirsche sind ein Biber wert – Zur Rationalität und Irrationalität des Tauschwert-Kalküls	150
4.7. Kritik des Gleichgewichts-Modells: Optimierung auf der schiefen Ebene	158
4.7.1. Arbeit und Arbeitswert	161
4.7.2. Kapital, technischer Fortschritt und physischer Rückschritt.	163
4.7.3. Grundrente als Bestandteil des Tauscherts	165
4.8. Der Akkumulationsprozeß des Werts und die Schrankenlosigkeit der Naturunterwerfung	167
4.9. Natürliche Freiheit und unfreie Natur	171
5. David Ricardo	173
5.1. Ricardos Bedeutung in der ökonomischen Theorie – Seine Wirkung auf das Naturproblem – Seine Aktualität	175
5.2. Kritik der Werttheorie	180
5.2.1. Wertschöpfung oder Wertverteilung – Tauschwert und Arbeitszeit – Arbeitswertlehre als industrielle Tauschwertlehre	180
5.2.2. Die Unterscheidung von reproduzierbaren und nicht- reproduzierbaren Waren	185
5.2.3. Die Voraussetzung der unzerstörbaren Kräfte des Bodens	187
5.2.4. Tauschwertrationalität und Natur bei Ricardo	188

5.3. Wert und Reichtum	197
5.3.1. Wert als Tauschwert und Reichtum als Gebrauchswert	198
5.3.2. Ökonomie der Knappheit oder Ökonomie des Reichtums	200
5.4. Kritik der Grundrententheorie	201
5.4.1. Die wesentlichen Aussagen in Ricardos Theorie der Grundrente	202
5.4.2. Allgemeine Naturkonstanz und spezielle Natur des Bodens – Zur Kritik an Ricardos Naturbegriff in der Grundrententheorie	209
5.4.3. Geizige oder unerschöpfliche Natur	217
5.4.4. Von der Grundrente zu einer allgemeinen Naturrente – Arbeitsproduktivität versus Naturproduktivität – Natur und Ware	221
5.5. Ricardo und die Methode der ökonomischen Theorie	225
5.5.1. Abstrakte Methode und physische Natur	228
5.5.2. Qualität und Quantität in der Natur	231
5.5.3. „Ich habe in der letzten Zeit sehr viel über dieses Problem nachgedacht, jedoch ohne viel Erfolg“ – Die Sehnsucht nach dem absoluten Wertmaßstab und die Gründe, warum die Natur diesen Wunsch nicht erfüllt	233
5.5.4. Ricardos Vision von der Apokalypse	236
6. Karl Marx – Natur und Werttheorie	239
6.1. „Der Gebrauchswert liegt jenseits des Betrachtungskreises der politischen Ökonomie“ – Natur und politische Ökonomie bei Marx	242
6.2. Gebrauchswert und Natur	245
6.3. Arbeit und Natur in der Marxschen Wertlehre	251
6.3.1. Die Naturlosigkeit der abstrakten Arbeit	251
6.3.2. Zweierlei Naturelemente in der konkreten Arbeit	255
6.4. Welches sind die Quellen des Mehrwerts? – Die qualitative Beteiligung der Natur an der Produktion von Mehrwert	257
6.4.1. Der Wert der Arbeitskraft	259
6.4.2. Produktion von Wert durch Konsumtion von Gebrauchswert – Die Fähigkeit der Arbeitskraft, Quelle von Wert zu sein	260
6.4.3. Gebrauch und Reproduktion der Naturkräfte	265
6.4.4. Mehrwert und Natur	269
6.5. Die quantitative Beteiligung der Natur an der Produktion von Mehrwert	271
6.5.1. Arbeitsproduktivität und Naturproduktivität	272
6.5.2. Produktion von Extramehrwert durch Naturaneignung	276
6.5.3. Natur und Wertproduktion als geschichtliche Tendenz	281

6.6. Die doppelte Mystifikation	284
6.7. Zum Verhältnis von Ökonomie und Natur in der marxistischen politischen Ökonomie	286
6.7.1. Die Naturvergessenheit in der marxistischen politischen Ökonomie	287
6.7.2. Politische Ökonomie und ökologische Krise	291

Teil II: Naturherrschaft als ökonomische Theorie – Die Physiokraten

1. Die Physiokratie als historische Erscheinung und die Gründe für ihre heutige Aktualität	295
1.1. Die Physiokraten zählen zu den Begründern der wissenschaftlichen Ökonomie. Sie werden in der Geschichte der ökonomischen Theorie aber einseitig dargestellt. Wesentliche Aussagen der physiokratischen Lehre werden übersehen	295
1.2. Was vergessen wurde: Physiokratie heißt Naturherrschaft	303
1.3. Der historische Nährboden der Physiokratie war die Krise der materiellen Produktionsbasis in Frankreich	305
1.4. Warum sich heute mit den Physiokraten beschäftigen? Hypothesen zur Legitimation der zentralen Behandlung	309
2. Die Produktionstheorie	313
2.1. Die große Entdeckung des Dr. Quesnay – Die Ökonomie der natürlichen Produktivkräfte	313
2.2. Die physiokratische Theorie der Produktion: Die Natur produziert, der Mensch hilft	316
2.3. Die ökonomische Struktur des Produktionsprozesses	320
2.4. Alles auf Erden kommt vorwärts durch das Nettoprodukt	324
2.5. Die Unendlichkeit des Naturreichtums – Ansätze zu einer allgemeinen naturalen Reproduktionstheorie	329
3. Die Werttheorie	331
3.1. Das Wertproblem – Zu wenig beachtet: die ganz andere physiokratische Werttheorie	331
3.1.1. Physischer Naturwert contra abstrakter Tauschwert	332
3.1.2. Physischer Naturwert contra physischer Arbeitswert	339
3.2. Wert als reine Gabe der Natur – Ansätze einer Naturwertlehre	339
3.3. Physiokratische Verwirrung: Was ist produktiv – der Boden oder die landwirtschaftliche Arbeit? – Naturwertlehre contra Arbeitswertlehre	341

3.4.	Inkonsequente Ausnahmen: Nicht nur die Landwirtschaft ist produktiv	343
3.5.	Auf dem Weg zu einer allgemeinen Naturwertlehre	345
3.6.	Zusammenfassende Kritik der physiokratischen Wertlehre	347
3.7.	Was ist uns die physiokratische Wertlehre noch wert? – Anmerkung zum Konzept einer Naturwertlehre	350
4.	Die Einheit von Ökonomie und Gesellschaft im physiokratischen System	353
4.1.	Wer nichts als Ökonomie versteht, versteht auch die nicht recht – Zum Verhältnis von Ökonomie und Philosophie – Materielle Gesetze der Ökonomie	353
4.2.	Stoa – Die philosophische Grundlage des ökonomischen Materialismus in der Physiokratie	357
4.2.1.	Die stoische Physik	361
4.2.2.	Stoische Physik und Vernunft	363
4.2.3.	Stoische Physik und Ethik	366
4.2.4.	„Das Naturgemäße“ – Zum Spannungsverhältnis von physischem Determinismus und Ethik	367
4.2.5.	Leben in Übereinstimmung mit der Natur	371
4.2.6.	Zur Frage von Individualität und Gesellschaftlichkeit in der Stoa	373
4.2.7.	Stoischer Materialismus und Kosmopolitismus	377
4.2.8.	Naturordnung und menschliche Würde	378
4.3.	Stoisches in der physiokratischen Ökonomie und Gesellschafts- lehre – Die Stellung Quesnays innerhalb des französischen Materialismus – Kritik an Quesnays Kritikern	381
4.3.1.	„Für Sie und für uns ist alles physisch, und das Sittliche leitet sich daraus ab“ – Physik und Ethik bei Quesnay	382
4.3.2.	Die Materie-Geist-Dualität	389
4.3.3.	Ist die Physiokratie eine individualistische Gesellschaftstheorie?	393
4.3.4.	„Das Naturgemäße“ – Anmerkungen zur ökonomischen Legitimation des „ordre naturel“	406
4.4.	Vom Leben im Einklang mit der Natur zur Ökonomie in Übereinstimmung mit der Natur	408
4.5.	Waren die Physiokraten die Begründer der Lehre von der wirtschaftlichen Freiheit?	411
4.6.	Ökonomischer Materialismus	415
4.7.	Zusammenfassung: Antwort auf die Ausgangshypothesen	416

5. Was wir von den Physiokraten lernen können	421
5.1. Von der Landwirtschaft zu einer allgemeinen Natur	421
5.2. Äußere und innere Natur: Zum Verhältnis von Natur und Arbeit	423
5.3. Reproduktion als zentrale Kategorie	425
Anmerkungen	427
Literaturverzeichnis	441